

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Ar. 27.

Freitag, den 3. März 1905.

4. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 2. März 1905

△ Für die Befürger von Obstbäumen ist jetzt die beste Zeit und Gelegenheit die Vertikung der Obstbaumschädlinge vorzunehmen, da infolge der Blätterlosigkeit der Bäume ihre Drüsenlöcher und Nester am besten erkannt werden können. Die am häufigsten vorkommenden Obstbaumschädlinge sind: 1. Der Holzfäule. Die Brut derselben überwintert in Form von kleinen Raupen in dünnen zusammengeknüllten Blättern, welche noch an den Bäumen hängen. 2. Der Ringelspinner. Die Eier derselben sind gleich einem Fingerring um dünne Ästchen gelegt. 3. Der Schwammspinner. Dieser legt seine Eier in dicken feuerwärmehähnlichen braunen Gebilden an Obstbäume und Zäune. Die Vernichtung geschieht am besten durch Abschneiden und Verbrennen der betreffenden Zweige und Blätter. Hierbei sei auch auf die Vertikung der Blutlaus hingewiesen, welche sich an ein- und zweijährigen Zweigen, aber auch an älteren Teilen von Apfelbäumen meist in größerer Gesellschaft ansetzt und leicht an dem weissen schimmelartigen Ueberzug zu erkennen ist, welcher beim Zerreiben blutrot wird. Besonders wirkungsvoll bei der Vertikung der Blutlaus wird Stalkmilch und Petroleum empfohlen. Auch die mit Blatt- und Schildläusen befallenen Zweige der Obstbäume bez. Weinreben sollte man nicht veräumen abzuschneiden und zu verbrennen, da durch die übrigen Ausschütlungen derselben leicht der Nährboden für weitere pflanzliche Schädlinge, besonders Pilz gebildet wird.

— Der März. Die beiden ersten Monate des Jahres, die unruhig genug verlaufen sind, liegen hinter uns, mit dem gestrigen Mittwoch traten wir in den letzten Monat des ersten Jahresviertels ein, in den Monat, der uns den Frühling anfangen bringt. In diesem Jahre erfüllt unsere Herzen nach dem langen Winter, der uns mit seinen stürmischen Unwettern zugleich auch politische Stürme in überreicher Menge brachte, ein besonders glühendes Frühlingserwachen, sehnsuchtsvoll barren wir alle dem jungen Lenze entgegen. Mag er zehnmal unter Sturmgebraus seinen Einzug halten, wir grüßen die Stürme als Boten und Ankündiger seiner Nähe. In den Straßen wird es lebendig, jubelnde Kinderchören spielen ihre lustigen Spiele, alle, die der Winter an das Zimmer bandte, leben aus in der wieder erwachenden Natur. Ein völliger Umbruch tritt in dem Leben des Landmannes ein, der ja viel inniger mit der Natur verknüpft ist als der Städter. Emstige Tätigkeit im Garten und auf den Feldern tritt an die Stelle der winterlichen Ruhe, überall regen sich fleißige Hände. Freilich ist der März noch ein recht unwirlicher Geselle, der uns nicht nur Sturm und Hagelschauer, sondern, wenn er sich von der schlimmen Seite zeigt, auch Schnee und Eis bringen kann. Den Siegeslauf der Licht und Leben spendenden Sonne vermag jedoch keine Naturgewalt mehr aufzuhalten, sie triumphiert schließlich doch über alle Märzestürme. Trüben nicht alle Anzeichen, so wird der beginnende Monat seinen Namen als Frühlingsmonat auch volle Ehre machen. Jedenfalls ist das Gefühl, mit dem wir dem Erwachen des Frühling entgegengehen, von dem, mit dem wir uns in den Winter fügen, verschieden wie Tag und Nacht.

— Beachtenswert für junge Leute, die sich dem Postfach widmen wollen, sind die beschriebenen Ausführungen, die der „Schles. Stg.“ geschrieben werden: Das Reichspostamt hat verfügt, daß Zivilanwärter bereits mit 16 Jahren als Postgehilfen eintreten können, anbereits dürfen die Kandidaten das 21. Lebensjahr erreicht haben. Nur bei Telegraphengehilfen bleibt für die Annahme das 18. Lebensjahr weiter die Grenze. Die

Neuordnung soll dazu beitragen, den Zugang von Zivilanwärtern zur Post zu erhöhen, da bisher der Bedarf in keiner Weise gedeckt wurde. Besonders im Sommer, wo die Bäder vermehrte Arbeitskräfte erfordern und auch der Erholungs- und Kururlaub der Beamten Ersatzkräfte bedingt, macht sich stets ein großer Beamtenmangel bemerkbar. Viele Eltern lassen ihre Söhne nicht zur Post überreten, weil sie nicht in der Lage sind, sie, wie vorgeschrieben, vier Jahre zu unterhalten. Dazu ist jedoch zu bemerken, daß die Kandidaten in den seltensten Fällen ununterbrochen vier Jahre ohne Tagegeld bleiben, vielmehr werden sie, so oft sich Gelegenheit bietet, zu Vertretungen herangezogen, und sie gelangen durchweg in ziemlich kurzer Zeit in den Genuss von Tagegeltern. — Was die Postlaufbahn selbst anbelangt, so stehen den Kandidaten die Sekretärstellen offen, einschließlich Oberpostsekretär und Postmeister, die tüchtige, strebsame Beamten sicher erreichen. Der Eintritt in einem Lebensalter schon von 16 Jahren gestattet vielen den direkten Uebergang von der Schule zur Post, denn die meisten erreichen gerade in diesem Alter das Berechtigungszeugnis zum einjährigen Dienst, mit welchem sie vielfach die Schule verlassen. Deswegen ist wohl anzunehmen, daß bei dem diesjährigen Osterabgang sich mehr als sonst Kandidaten zur Postlaufbahn melden werden.

— Eine Direktionsführung der sächsischen Guttempler fand am 26. Februar im Saale des Raulbachhofs statt. Außer den Vertretern sämtlicher 24 sächsischen Logen nahm eine größere Anzahl nichtstimmberechtigter Ordensmitglieder aus den verschiedensten Gegenden Sachsens an den Verhandlungen teil.

— Zur Angelegenheit der Gräfin Montignoso ist mitzuteilen, daß König Friedrich August von Sachsen sich mit allen vom Justizrat Körner getroffenen Maßnahmen einverstanden erklärte und ihn der Durchführung des eingeleiteten Rechtsverfahrens beauftragte. Die Gräfin selbst will angeblich auf Herausgabe oder Sicherstellung ihres Vertragsgutes klagen.

— Der Verband sächsischer Industrieller richtete, wie die „Sächsische Industrie“ meldet, an die maßgebenden Stellen in Sachsen eine hoffentlich erfolgreiche Eingabe, in der er sich den Bestrebungen anschließt, die eine Aufhebung des Hochneujährtages als Feiertag bezweckt.

— Mit dem 1. hat in Sachsen die Schornzeit für männliches und weibliches Edel- und Dammwild nebst dessen Kälbern, sowie für Krammetsvögel begonnen. Dagegen dürfen Schnepfen und Hähne von Auer-, Birk- und Hofeswild vom 1. März bis 15. Mai, wilde Enten aber nur noch bis zum 15. März geschossen werden.

Medingen. Sonntag nachmittag hat sich unterwegs, als er um Arbeit zu suchen ausgegangen war, der hiesige Fleischer und Arbeiter Karl Strauß mit Arsenik vergiftet. Auf dem Heimwege begriffen war er in der Nähe der Schafmühle zusammengesunken und mußte in seine Wohnung geschafft werden, wo er in der Nacht darauf starb. Häusliche Not und Arbeitslosigkeit soll Strauß zu der Tat veranlaßt haben. In den Besitz des Giftes soll er sich schon vor Jahren gesetzt haben, als er in einer Ottendorfer Glasfabrik arbeitete.

Moritzburg. Für unsere neue Kirche hat der Dresdener Bildhauer Herzog den Hauptstuck des Altars, eine in Holz geschnitzte Darstellung der Geburt Jesu, fertiggestellt.

Dresden. Montag nachmittag stürzte auf Königsbrücker Straße ein Radfahrer, der einen Brotwagen überholen wollte, dabei aber an dessen Deichsel anstieß, auf die Straße und blieb befinnungslos liegen. Man brachte den am Kopfe schwer verletzten und stark blutenden, anscheinend auch innerlich zu Schaden gekommenen Verunglückten zunächst in eine Hausflur und hierauf im Unfallwagen in das

Friedrichstädter Krankenhaus. Der Geschirrführer soll ohne Schuld sein.

— In neuerer Zeit sind wieder an hiesige Einwohner Briefe gelangt, in denen mitgeteilt wurde, daß in einer Stadt in Spanien der Briefschreiber, der gewöhnlich nur mit dem Anfangsbuchstaben seinen angeblichen Namen zeichnet, als politischer Gefangener in Haft gehalten wurde. Der Empfänger des Briefes wird darin aufgefordert, eine Summe Geldes einzuschicken, um einen Koffer auszulösen, der auf irgend einem Bahnhofs liegen und in dem sich in einem Geheimfache eine Summe von einigen hunderttausend Mark befinden soll. Der dritte Teil dieser Summe wird dem Einkäufer des Geldes nach Auslösung des Koffers als Belohnung versprochen. Dies ist natürlich Schwindel und dem Abfender des Briefes ist es nur darum zu tun, Geld zu erlangen. Es werden deswegen alle, die derartige Briefe erhalten sollen, dringend gewarnt.

— Der Rat gibt im „Dresdner Anz.“ bekannt, daß vom 1. März in Dresden die offenen Verkaufsstellen der Uhrmacher, Goldschmiede und anderer Händler mit goldenen silbernen Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren bereits um 8 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein müssen.

— Auf der Chemnitzer Straße stießen dieser Tage zwei Radfahrer, der stadtwärts fahrende Kassendirektor Fleischer und der landwärtwärts fahrende Arbeiter Döbick, so heftig zusammen, daß beide zu Boden stürzten. Ersterer trug hierbei einen Bruch des Nasenbeines und, wie es schien, auch schwere innere Kopfverletzungen davon, während der andere unverletzt blieb.

Bischofswerda. In der Glasfabrik von Sauer und Co. ereignete sich in der Nacht zum Sonnabend ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Schürer August Orth wollte abends gegen 11 Uhr Wasser in zwei Eimer holen und halte zur Beleuchtung eine sogenannte Sturmlaterne mit, die er zwischen den Zähnen trug. Durch das Schaufeln mochten einige Tropfen Petroleum verschüttet worden sein, wodurch die Laterne explodierte, dem Bedauernswerten die Kleider in Brand gerieten und er an Armen Brust und Unterleib schwere Brandwunden erlitt, so daß seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus nötig wurde.

Birna. Graf von Hoensbroech sprach mit großem Erfolge in einer Volksversammlung vor einem mehr als tausendköpfigen Auditorium. Es erfolgten gegen 75 Neuanmeldungen zum Evangelischen Bunde. Die Versammlung folgte folgende Resolution: „Die Versammlung deutscher Männer und Frauen dankt dem Grafen v. Hoensbroech für seine wertvollen und anregenden Worte und erklärt sich bereit, jederzeit in seinem Sinne zum Heil des geliebten Vaterlandes gegen ultramontane Bestrebungen auf deutschen Boden zu wirken.“

— Folgendes Kleinbahn-Idyll, dessen Wahrheit dem „Birn. Anz.“ ausdrücklich verbürgt wird, hat vor einigen Tagen ein Reisender auf einer der Nebenbahnen der Freiburger Umgegend erlebt. Als der Zug vielmehr das „Jügle“, nach längerem Warten von einer Zwischenstation in Bewegung geriet, rief nach einem ungefähre drei Minuten langen Jahren die markante Stimme des Schaffners: „Anie . . . halten!“ Allgemeines Erstaunen bei den Reisenden. Schon glaubte man sich wieder genötigt, den Weg in der dortigen mit Schneeröhren dieses Jahr außerordentlich heimgesuchten Gegend zu Fuß machen zu müssen, als die weitere Erklärung folgte: „Die Milchkrüge vergessen!“ Unter dem ungeheuren Jubel der Reisenden hierüber setzte sich alsdann der Zug wieder in Bewegung, ohne indes die vergessenen Milchkrüge mitzunehmen. Meihen. Die 25jährige Arbeiterin Quasborn, die im November vorigen Jahres die Rentempfängerin Wendrich erschlug, um sie ihrer Sparkassenbücher zu berauben, und dann

die Leiche 14 Tage lang im Keller barg, bis sie dieselbe in die Elbe schleppte, entgeht der Strafe für ihr Verbrechen. Sie wurde für geisteskrank befunden.

Freiberg. Der Streik der Brauereiarbeiter dauert nun fast 17 Wochen. Ein Ende ist jedoch noch nicht abzusehen. Die Streikkommission hat die Bedingung gestellt, daß innerhalb 14 Tagen die eine Hälfte nach Bedarf eingestellt werden und die Einstellung des Restes bis spätestens 1. April erfolgen soll. Die Brauereileitung will jedoch nur innerhalb 14 Tagen die Hälfte wieder einstellen und sich bezüglich der anderen nicht binden.

Chemnitz. Aus Anlaß des Besuches Sr. Majestät des Königs sind Herrn Oberbürgermeister Dr. Beck von einem gemeinnützig gefinnten Bürger, dessen Name nicht genannt werden soll, 300 M. sowie 100 M. von F. G. zur Verteilung an Arme, und von der Sächsischen Webstuhlfabrik (Louis Schönherr) 2000 M. zu irgend einer wohltätigen Stiftung übergeben worden.

Leipzig. Wohl in Rücksicht auf die beginnende Engroßmesse hat der Rat beschränkende Bestimmungen über das Klammereisen erlassen, soweit sich dasselbe auf das Umherfahren mit Motorreklamewagen und Dreirädern und die auffällige Kostümierung von Plakatträgern usw. erstreckt. Die Bestimmungen über den Straßenhandel werden auch auf Spielwaren ausgedehnt — die fliegenden Verkäufer des „kleinen Cohn“ usw. werden das Straßenbild nicht mehr stören. Wird vielleicht die Messe schon wieder so groß, daß derartige Verordnungen sie hemmen müssen.

— Verschunden ist seit dem 26. Februar das hier in der Breitestraße 26 bei den Eltern wohnende Schulmädchen Marta Frieda Palmowski, geboren am 21. November 1892 in Schönfeld. Ueber die Ursache hierzu hat man keinen Anhalt. Die Vermählte ist von großer, kräftiger Gestalt.

Meerane. Eine aus sechs Schulknaben im Alter von 11—14 Jahren bestehende Diebesbande hat hier innerhalb der letzten vier Wochen eine Reihe von Geschäftseigenen in mehr als 20 Fällen durch Entwendung von Geld und Waren ganz empfindlich geschädigt. Einen Ladeninhaber, der sie bei einem Griff in die Ladenkasse ertappte, bedrohten sie sogar mit Erstickern. Drei der jugendlichen Uebelthäter werden gerichtlich bestraft werden, die anderen kommen mit Schulstrafen davon, da sie noch nicht 12 Jahre alt sind.

Thun. Strumpffabrikant Welger jun. trat vor drei Wochen angeblich in Geschäftsangelegenheiten eine Reise nach Amerika an. Jetzt weiß man, worin die Geschäftsangelegenheiten bestanden. Welger war überschuldet; seinen wurde über sein Vermögen der Konkurs eröffnet.

Annaberg. Während in unseren Gegenden an verschiedenen Straucharten sich bereits das Wiedererwachen des Frühling bemerkbar macht, liegt auf dem Gebirgsflamme der Schnee noch meterhoch. In der Gegend von Oberwiesental bilden Schlitten und Schneeschuhe das einzige Verkehrsmittel.

Falkenstein. Die hiesige Stadtvertretung hat den Bau eines Elektrizitätswerkes einstimmig beschlossen und hierfür 450000 Mk. bewilligt. Die Summe soll bei der Landesversicherungsanstalt Dresden ausgenommen und das Werk in diesem Jahre gebaut werden.

Gainsdorf. In der Königin-Marienhütte setzte sich am Montag abend plötzlich der zu beiden Seiten der Gießpfanne befindliche Dreharm in Bewegung, wobei der Werkmeister Weinhold derart an den Kopf getroffen wurde, daß er eine schwere Verletzung der Schädeldecke erlitt. Ein anderer Arbeiter erlitt ebenfalls eine Verletzung.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr.
Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet
Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Buhrig.
stark
auch,
20 —.

Original-
Sing-
Ge-
s. w.
Album
direkt
e
burg
Koch-
Bäder

80 Dänen
374 Kälber
zusammen
je 50
40 M.
atben und
Schlacht-
bendgewicht
70 M.
Schlacht-
bendgewicht
84 bis
50 M.

: Ruhig.
her, neuer.
g. 175 bis
eritanischer
bis 205.
o 1000 kg
141—143
preußischer
Berste, pro
75, schle-
mische und
128—140
scher, alter,
russischer,
0 kg netto
grobkörnig.

50. Auf-
inländischer
pro 1000 kg
190 bis
infaat, pro
220—235.
0, Zapfata
Kübel, pro
9. Rapen
00, rund
1. 16,50
netto ohne
10—13,20
ohne Sand,
0. Roggen
0—12,20
für Artikel
liegen sich
a (50 M.
65. Syn
30—34.)